

KIRCHENTAG

PAGE 01

Pressekonferenz Stuttgart 19. Juli 1996

Zunächst einmal, der Kirchentag freut sich über die Einladung nach Stuttgart! Es werden dreißig Jahre ins Land gegangen sein seit dem letzten Kirchentag hier. Die Erinnerungen gehen zurück an einen Kirchentag in turbulenter Zeit. Aufbruchstimmung herrschte, Studentenrevolution, Urnbmch wurde gewagt, bis dahin unangefochtene Autoritäten wurden in Frage gestellt. Stuttgart 1969 - das war auch ein Kirchentag, der heftige Auseinandersetzungen mit dem Pietismus zu verzeichnen hatte, die in den Folgejahren zu getrennten Veranstaltungen führten. Inzwischen ist hier eine neue Gesprächsfähigkeit entwickelt worden, so daß ich hoffe, die Einladung zur Beteiligung und Teilnahme beim Stuttgarter Kirchentag 1999 wird auch vom württembergischen Pietismus angenommen.

Nicht nur die Zeiten haben sich erheblich gemandelt, auch der Kirchentag kommt verändert nach Stuttgart ebenso wie die Region verändert ist. Die wohl auffälligste Wandlung seit dem Stuttgarter Kirchentag 1969 - und eine seiner Folgen - ist, daß die Pömpation zum Dreh- und Angelpunkt von Kirchentagen geworden ist. So waren beim Hamburger Kirchentag 1095 mehr als 25.000 Menschen an der Vorbereitung und Durchführung beteiligt. Diese Möglichkeit macht den Kirchentag zu einem Ort, an dem sich die vorwärtsdrängenden Kräfte, die Gesellschaft sammeln. Kirchentage sind immer eine Art Zukunftswelt, und unsere Gesellschaft wie unsere Kirche brauchen dringend solche an denen Entwürfe von Neuem gewagt werden. Ich sehe ein großes Bedürfnis, daß der Kirchentag Experimentierfeld bietet, die notwendige Erneuerung von Kirche und Gesellschaft.

Im Übrigen gibt es beim Kirchentag auch Kontinuität, unter anderem durch die Herausforderungen, denen er sich stellt. Das Thema Gerechtigkeit, das 1969 unter der Losung 'Hungern nach Gerechtigkeit' eine so große Rolle spielte, hat den Kirchentag seither begleitet und steht beim Leipziger Kirchentag unter der Losung 'Auf dem Weg der Gerechtigkeit ist Leben' wiederum im Zentrum. Und wir werden in Stuttgart das 50jährige Bestehen der dritten Kirchentagsbewegung feiern. Ich wünsche mir, daß dies nicht nur Gelegenheit gibt, ein Resümee zu ziehen, sondern auch Raum für die Frage nach der Zukunft des Kirchentages: Wohin geht die protestantische Laienbewegung am Ende dieses Jahrhunderts, Jahrtausends? Wieviel Veränderung ist notwendig, was ist festzuhalten? Mein Vorgänger Hans Herrmann Walz, Generalsekretär zur Zeit des Stuttgarter Kirchentages (und württembergischer Pfarrer) hat den Protestantismus definiert als die Gestalt eines unter den Wirkungen der Zeit Sehenden und auf die Zeit, Wirkungen ausübenden Verständnisses des christlichen Glaubens - diese Gestalt lassen Kirchentage immer wieder sichtbar, erlebbar werden aber mit den Zeiten werden sich Formen und Methoden wie die Inhalte und Wirkungen verändern müssen.

Es gibt keine kirchentagsfreie Zeit. Das ist zum einen daran zu erkennen, daß noch während ein Kirchentag gerade in der heißen Vorbereitungsphase befindet, am übernächsten Kirchentageort schon erste

Planungen erfolgen. So sind wir im Moment dabei, die bis zum Anmeldeeschluß eingegangenen Bewerbungen für den Markt der Möglichkeiten und den kommunikativen Bereich zu bearbeiten und die ersten Sitzungen der Form- und Arbeits-

16/07/1996 14:16 +49-661-9695090

KIRCHENTAG FU-DA

PAGE 02

gruppenlektionen für den Leipziger Kirchentag abzuhalten. Währenddessen werden hier in Stuttgart schon erste Überlegungen für den 28. Deutschen Evangelischen Kirchentag angestellt werden und mit der Messe in Frankfurt muß aber der Termin für das Jahr 2001 verhandelt werden, so sieht sich die Kirchentagsleitung manches Mal vor der Notwendigkeit, zur Geduld zu raten und vor einem Frühsturm zu warnen, der auch zu Enttäuschungen führen kann, obwohl andererseits eine intensive Vorbereitung vor Ort Voraussetzung für die Durchführung und langfristige Fruchtbarkeit eines Kirchentages ist.

Öffentlich wahrgenommen werden zwar jeweils nur fünf Tage im Juni, aber schon in der Auswertung eines Kirchentags werden Konsequenzen für den nächsten sichtbar. Will Kirchentag evangelische Zeitsprache sein. Ist es notwendig, zum einen diese Zeit zu beobachten, mitten in der Zeit zu stehen und zu fragen, was denn die Evangelischen in dieser Zeit zu fragen und zu sagen, zu tun und zu leben hätten. Dabei (Bibl. von Karl Barth, daß Predigtvorbereitung immer mit der Bibel in der einen und der Zeitung in der anderen Hand zu geschehen habe, trifft auch auf den Kirchentag zu. Zu Hilfe kommt ihm der reiche Schatz an Laien aus den verschiedensten Bereichen der Gesellschaft, die in seinen Gremien wie auch den jeweiligen Vorbereitungsgruppen zur Hand kommen. So vertritt er einerseits die binnenkirchliche Sicht auf das Geschehen;

Dieses Lesen der Zeit wird für einen Kirchentag zum Braten mal akut, wenn es zur Wahl der Losung fährt - für Stuttgart wird das im Januar 1998 soweit sein. Unmittelbar nach der Wahl entscheidet das Präsidium über die zentralen biblischen Texte für Bibelarbeiten und Gottesdienste sowie über die Themenbereiche. Es folgen Diskussionen über die Einladung zur Mitwirkung und die notwendigen Foren. Parallel zu dieser inhaltlichen Vorbereitung erfolgt die organisatorische - Besuche der Gemeinden, das Anmieten der Räume, Gespräche mit Schulen und Vereinen, die Suche nach Quartieren, hinzu kommt der "entspannte Strang der Partizipation", die Planung in der Region Württemberg. Am Abend der Begegnung über eigene Werbemittel bis zum Feierabendmahl. Wie bei einer Patchworkdecke werden alle Einzelteile genäht und miteinander verbunden. Das vollständige Bild ist im Grunde genommen erst beim Segen im Schlußgottesdienst erkennbar.

Jeder Kirchentag ist geprägt durch: Zeit und Ort. So wünsche ich mir, daß es dem Stuttgarter Kirchentag gelinge, die 1999 wichtigen Fragen zu stellen und um Antworten zu ringen, die Bibel in das Gespräch mit dieser Zeit zu bringen und geprägt zu werden durch die Besonderheiten von Stadt und Region. Ich hoffe, er wird ein Wegzeichen zur Zukunft werden und viele Menschen werden die Chance ergreifen, sich einzubringen, mitzureden, mitzudenken und mitzufeiern. In einer Zeit vieler Ungewissheiten können Kirchentage ermutigen, sich getrost und züversichtlich in die Umbrüche

hinelnzugeben und das protestentla6he'Prin @zi@ @von Keitik und r2ebtaltung in Kirche und Gesellschaft eirizubhhgen.':

Dr. Margot Käßmann, Fulda

2. @

4 @ @